

I.E. alias IM Berlin

Voller Überschwang ist der Sommer über Berlin gefallen. Schon der Mai war ungewöhnlich heiß, und der Tagungsfrühling noch nicht bewältigt. Bei mir als Pensionärin führt das immer zu Konflikten: Halensee oder Kongress? Deshalb habe ich Christian Zecherts hoch gelobten Vortrag bei der Tagung der Aktion Psychisch Kranke am 29. Mai verpasst, dafür aber unserer schlaunen Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit Dr. Barbara Hendricks umso aufmerksamer gelauscht. Aber auch sie hat Lücken. Matthias Rosemann hat sie darauf aufmerksam gemacht, dass zurzeit viele Trägerwohnungen gekündigt werden, weil sie als Gewerberäume nicht dem Kündigungsschutz für Wohnraum unterliegen. Das Problem leuchtete ihr sofort ein, und sie versprach, es mit ihrem Ministerkollegen Heiko Maas zu besprechen. Hoffen wir mal, dass der nicht mit anderen Entwürfen verstopft ist.

Die APK hatte natürlich noch weit mehr zu bieten – z.B. einen Workshop mit hoch kompetenten Ex-Inlern, die sich unter der Moderation von Gyöngyvér Sielaff Gedanken über ihr zukünftiges Berufsbild machten. Bei Temperaturen über 30 Grad klappte ich inzwischen ab; da hilft nur Koffein oder ein kühler See, aber da waren wir ja schon.

Der Verband der Gemeindepsychologen wurde von mir immer in München verortet, bei Heiner Keupp & Co. Zu einer kuscheligen kleinen Arbeitstagung fanden sich in Berlin am 23.6. dann doch etliche Exemplare dieser selten gewordenen Spezies; erstaunlich viele sehr junge Leute waren von ihren Professorinnen auf die Spur gebracht worden, und sahen zu, wie eine Timeline erstellt wurde. Dazu legten die „Professx“ Anja Hermann und Manfred Zaumseil Blätter mit Jahreszahlen auf den Boden und die anwesenden Teilnehmer ordneten ihre persönlichen Highlights zu. Etliche abwesende Aktivistinnen hatten statt Grußbotschaften ihre wichtigsten gemeindepsychologischen Events geschickt. Da knubbelte sich manches in den Achzigern und Neunzigern. Aus dieser Zeit stammen auch meine Begegnungen: Beim Aufbau des Berliner Krisendienstes in den später Neunzigern war die Gemeindepsychologie maßgeblich beteiligt. Es war eine Tagung komplett ohne Vorträge – ja, das funktioniert! Die kollektive Erstellung der Timeline wurde ergänzt durch sechs Workshops an zwei Tagen. Beim Thema „Partizipation und Empowerment in der Lernkultur der Hochschule“ fühlte ich mich kurzfristig an mein eigenes durchgestreiktes Studium erinnert. Zwei vor dem deutschen NC nach Klagenfurt geflüchtete Studenten haben in ihrem Lektüre-Seminar (Textanalyse!) Einheitszensuren eingeführt. Déjà-vu. Im Workshop „Psychiatrie-Erfahrung als Ass im Ärmel?“ staunte ich hingegen über die neue Ära. In kleinen World-Cafés setzten sich die Teilnehmerinnen vor allem mit Rollenkonflikten auseinander. Mit Kristina Markus (Boston) und Imke Schrader (Berlin) war die Moderation hochkarätig besetzt - beide sind Psychologinnen mit Psychiatrieerfahrung.

Zum Abschluss noch ein Griff ins Nähkästchen: Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben bei einer Auktion geboten. Es ging um den Nachlass des Psychiaters Dr. Dietrich Kleiner, der einen in unseren Kreisen berühmten Patienten hatte: Den Maler Friedrich Schröder- Sonnenstern. Neben Fotos und Zeichnungen fanden sich auch psychiatrische Gutachten in der großen Mappe, die man vor der Versteigerung in dem Berliner Antiquariat einsehen durfte. Ich habe per Email mein Gebot eingereicht, aber den Zuschlag knapp verpasst. Schade. Für unser langsam wachsendes „Berliner Archiv für Sozialpsychiatrie“ wäre das ein echtes Highlight gewesen.